Zeitschrift: Schweizer Spiegel
Herausgeber: Guggenbühl und Huber
Band: 40 (1964-1965)
Heft: 6

Artikel: Blick in die Welt
Autor: Gross, Edwin Bernhard
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-1074373

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 01.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Blick in die Welt

Von Edwin Bernhard Gross

Asien – Erdteil der Ungeduld!

Eisaku Sato, der japanische Premier, hat bei seinem Besuch in Washington Präsident Johnson geraten, in Asien eine «östliche Geduld» zu üben, die diesem Kontinent und seinem Wesen angemessen sei; den «westlichen Realismus» möge er hintanstellen. Geduld ist gewiß immer eine Tugend. Stellte der japanische Regierungschef diesen Ratschlag aber nicht auf einen falschen Vergleich? Ist nicht Asien zu einem Kontinent der Ungeduld geworden? Wo findet man denn die «östliche Geduld», wenn man seine Krisenherde ableuchtet? Etwa in Rotchinas «großen Sprüngen nach vorne»? Hört man sie aus Sukarnos gellenden Angriffsrufen gegen Malaysia?

Die begrenzten Vergeltungsschläge der Vereinigten Staaten auf Provokationen Ho Chi-Minhs im Golf von Tonking im August vorigen Jahres und kürzlich gegen einen Helikopter-Stützpunkt der Amerikaner in Süd-Vietnam mögen zwar von einem «westlichen Realismus» diktiert worden sein. Aber im Verzicht auf eine eindeutig offensive Kriegführung, den nach Eisenhower und Kennedy nun mit Johnson der dritte amerikanische Präsident hier zu üben scheint, liegt eher als im heutigen Verhalten vieler Asiaten jene Haltung, zu welcher ein japanisches Sprichwort in aussichtslos scheinenden Situationen rät: «Die Geduld nicht verlieren, auch wenn es unmöglich scheint.»

Die alten Begriffsclichés stimmen jedenfalls auch im Umgang mit Asien nicht mehr. Eine Ursache dafür liegt offen zutage: Die asiatischen Völker beten heute die Revolution an. Rotchina, die größte Macht dieses Erdteiles, will zugleich die revolutionärste sein. Es gibt jedoch kein ungeduldigeres Element der Geschichte als die Revolution. Man hörte es wiederum nur zu deutlich beim Austritt Indonesiens aus der Uno: Sukarnos Begründung war erfüllt von einer «östlichen Ungeduld», in welcher sich der «Große Führer der Revolution» geradezu gefällt.

Geduld beeindruckt Asien jedenfalls heute nur noch, wenn sich hinter ihr Macht erhebt. Die Vereinten Nationen etwa, die ihrem Wesen nach immer eine Institution der Geduld waren, standen jedenfalls unter jenen Himmelsstrichen in weit höherem Ansehen, als sie Südkorea gegen die kommunistischen Aggressoren zu verteidigen vermochten. Hingegen zwingt eine durch die Aufschwemmung mit afrikanischen und asiatischen Nationen erwirkte Entschlußunfähigkeit die Uno heute, tatenlos zuzusehen, wie etwa Nasser, ein anderer orientalischer Dynamiker, seit Jahren in Jemen ungestraft einen Krieg führen kann.

Es ist offensichtlich, daß die New Yorker Weltorganisation heute vor allem aus Ohnmacht Geduld übt. Auf diesen Zeitpunkt wartete Mao Tse-tung nun freilich geduldig, um an die ungeduldigen asiatischen Völker einen Sammlungsruf zu erlassen, sich zu einer Gegen-Uno zusammenzuschließen. Das ist auch die Rache dafür, daß die Fahne der Vereinten Nationen vor anderthalb Jahrzehnten über den Panzern der Vereinigten Staaten und anderer Uno-Mächte wehte, die Südkorea vor der Besetzung durch die rotchinesische Armee retteten.